# Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUENE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 OMAHA, NEB.

Entered as second-class matter March 14, 1912 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

**Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.**

Omaha, Nebr., 30. Dez., 1914.


## Die ungerathne Tochter!

Von Dr. H. Gerhard.

**„Endlich!"** — So atmen die aufrichtigen amerikanischen Bürger auf. — endlich hat unsre Regierung sich zu dem Schritte entschlossen, den sie schon vor Monaten hätte thun sollen. Onkel Sam ist von unendlicher Sanftmuth und Langmuth, es muß schon toll kommen, wenn er endlich ärgerlich wird. Und es kam toll. So toll, daß wirklich keine Regierung, die noch ein bischen auf Ehre und Anstand hielt, es sich länger gefallen lassen konnte. Ich glaube, daß diese infame Drohung mit Japans Angriff, falls die Hitchcock-Bill durchginge, dem Faß den Boden ausgeschlagen hat. Grey in seiner unglaublichen Verblendung und Arroganz hatte seinen Freund Bryan als zu mächtig und die Ehre des amerikanischen Volkes als zu gering eingeschätzt. Das war ein grober Fehler! — Bryan mag wohl sein friedsam Herze geblutet haben, als er diesen energischen Protest gegen die Obrigkeit seines Schwiegersohnes unterzeichnen mußte, denn daß er ihn verfaßt hat, kann ich nicht glauben. Und der arme Page in London mag wohl vor Angst Blut geschwitzt haben, als er diesen Protest überreichen mußte.

Endlich! — Der erste Schritt in der rechten Richtung ist gethan. Gethan von Präsident Wilson. Er sagte, die öffentliche Meinung in Amerika sei aufs Höchste empört über die ständigen Vergewaltigungen des amerikanischen Handels durch die englischen Kriegsschiffe. Endlich beginnt man auf die öffentliche Meinung hier etwas Rücksicht zu nehmen. Es war die höchste Zeit. Hoffen wir nun, daß der zweite Schritt, Hitchcock's Waffenausfuhr-Verbot, auch rasch und entschieden gethan wird, zum Nutzen der ganzen Welt.

Wie aber hat England diesen überraschenden Schritt aufgenommen? —

In London ist man entsetzt. Die Nachrichten von den verschiedenen Kriegsschauplätzen werden gar nicht beachtet. Man redet und stöhnt nur über diesen amerikanischen Protest. Wie schön hatte man es sich ausgemalt, dieses Germanenvolk von siebzig Millionen auszuhungern und damit den unangenehmen Rivalen auf immer beseitigen zu können. Man schonte die eigene Flotte, ließ die Völker Europas sich gegenseitig abschlachten, dann war man nachher Herr, unbeschränkter Herr der Welt. Und wenn Amerika sich dann nachher mal mausig machen wollte, dann war es zu spät, dann schickte man ihm einfach den gelben Japsen auf den Hals, der nur auf das Kommando „Los!" zähnefletschend wartet. Und nun ist alles anders gekommen! —

„O du ungeratne Tochter!" — So jammern sie jetzt drüben in London. So die treue Mutterliebe Englands zu verrathen! — Seit anno 1870 haben wir die Hetze gegen Deutschland in Amerikas stupider Presse betrieben, haben es uns so viele Hunderttausende von Pfunden kosten lassen, um dem amerikanischen Volke einzutrichtern, daß es nur unsere gehorsame Tochter sei und bleiben müsse. Und es ließ sich bis heute so gut an. Und jetzt?! — —

Und die ungeratne Tochter wird sich jetzt auf ihre Stellung besinnen und ihre Ehre vertheidigen gegen jedermann. O wie dumm war doch diese Drohung mit Japans Angriff! Grey und Bryan! Go on! — Es ist eine Lust zu leben!

## Lord Northcliffe, der Vater der Hetzlügen!

Von Dr. H. Gerhard.

Satan, den man wohl sonst den Vater der Lüge nannte, mag sich beschämt in den hintersten Winkel seiner Hölle verkriechen. Ihm ist einer über, weit über! — Das ist Lord Northcliffe, der Eigenthümer der „Daily Mail", die selbst bei den doch sonst nicht gerade verwöhnten Londonern **„Daily Liar"** heißt, der „Daily Expreß", der „Times", übelberüchtigter als ein Hearst-Blatt, und einer ganzen Menge von Magazinen, die alle an Verlogenheit den armen Satan, sonst Vater der Lüge, gänzlich in den tiefsten Höllenschatten stellen. — Lord Northcliffe, einst ganz gewöhnlicher Mr. Alfred Harmsworth, hat seinen Weg zur Lordship nur durch ganz gemeine Lügen und Hetzereien gemacht. Er war es, der einst das Krüger-Telegramm Kaiser Wilhelms in der niederträchtigsten Weise ausschlachtete, der eigentliche Vater der Hetze gegen Deutschland, darum auch der Günstling König Eduard des Siebenten, der ihn im Dezember 1905 zur Peerage mit dem Range eines Baronets erhob. Schon diese Rangerhöhung aus diesen Gründen beweist deutlich die Gesinnung jenes Eduard, den eine gleicherweise verlogne Presse als den Friedensfürsten pries, während er ständig in Europa herumreiste und das Netz wob, darinnen Deutschland verstrickt und erstickt werden sollte.

Dieser Lord Northcliffe hat nun ein Interview losgelassen, das an Bosheit und Verlogenheit alles Menschenmögliche übertrifft, es ist eben satanisch. Auf den ganzen heillosen Lügenquatsch sich einzulassen, würde zu weit führen, aber weil die hiesige „Daily News", mit großer Freude offenbar, diese Lügen auf ihrer ersten Seite abdruckt, können wir nicht umhin, unsern großen Stock zu nehmen und etliche dieser Lügenenten zu erschlagen. Jeder Satz ist ja fast eine dicke dumme Lüge.

Schon die Ueberschrift „German Rulers know, war is lost", ist eine alberne Lüge. Hat es der Kaiser etwa selber diesem einstigen Alfred Harmsworth gesagt? Oder etwa Tirpitz, der erst dieser Tage seine Ansicht gegen England kundthat, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ? — Woher weiß denn dieser verlogene „Times"-Besitzer, was der Kaiser über den Krieg denkt? — Jeder, der nur ein wenig Verstand hat, weiß aus allen Berichten, welch hoher Muth, **welch unbeugsamer Wille zum Siegen** im ganzen deutschen Volke, vom Kaiser bis zum geringsten Arbeiter, herrscht. Und dann kommt der Satz: „Schon die zunehmende Geschwätzigkeit des Kronprinzen, des Admirals Tirpitz, des Dernburg betrachte ich als ein Zeichen von Furcht und Schwäche." — Das Wort **„Geschwätzigkeit"** wollen wir hier gar nicht weiter rügen, denn jedermann weiß, daß vom Kronprinz bis zum jüngsten Leutnant in der deutschen Armee wie Flotte es keine Schwätzer gibt. **Die findet man anderswo!** Aber daß dieser famose Lord in Geschwätzigkeit der Führer ein sicheres Zeichen der Schwäche und Angst sieht, muß uns alle riesig erheitern, denn wer waren die Schwätzer und Prahler von Anfang an? — Wie hat Winston Churchill von den Ratten geschwätzt (und wie haben die Ratten am andern Tage gebissen!). Wie hat John French das Maul vollgenommen! — Wie haben sie alle von der geschlossnen Nordsee geprahlt! — Und dann kam der deutsche Angriff auf die heilige englische Küste! — Und dann geht der Blödsinn weiter: „Deutschland war schon geschlagen an dem Tage, da es sich von Paris zurückzog", „Die ganze ursprüngliche Absicht Deutschlands ist vernichtet", „Deutschland befindet sich **überall in der Defensive**, ausgenommen in Belgien, wo die letzte Okkupationsarmee die armen Opfer quält und plündert" und in solchem Tone geht es weiter. Daß die Defensive Deutschlands darin besteht, daß kein einziger Feind, außer gefangen, auf seinem Boden weilt, daß seine Heere in Ost und West den Krieg weit in Feindesland getragen haben, daß seine kühnen Kreuzer und Unterseeboote die stolzen englischen Superdreadnoughts bis hinten in die hinterste versteckteste Ecke zwischen England und Irland gejagt haben — das weiß dieser Lügner ebenso gut wie wir. Aber seine Unverfrorenheit im Lügen überbietet eben — selbst den alten Satan.

Dann kommt die übliche Litanei über das arme Belgien. Dabei aber weiß dieser verlogne Hetzer ganz gut, daß die Deutschen für die Belgier Nahrungsmittel einführen wollten, **aber die Engländer ließen es aus Bosheit nicht zu.** Hierfür liegen **amtliche Akten als Beweis** vor. Aber dies belgische Wehgeheul kennen wir jetzt lange genug, die Wahrheit ist nur, daß England systematisch Amerika hysterisch machen will mit dem armen Belgien, das mal nachher **als deutsche Provinz sich nie wieder nach englischer Freundschaft sehnen wird.**

Zum Schluß kommt dann der lustige Blödsinn: **„England war gar nicht auf einen Krieg vorbereitet,** hatte nur die kleine Armee Frenchs." — Solch Lügen soll man glauben! — Ich habe jetzt schon so oft gesagt, unser englischamerikanisches Leserpublikum besitzt eine himmlische Schafsgeduld oder — es repräsentirt die größte Vornirtheit, denn sonst könnte doch die englische Presse nicht immerzu von Neuem ihm solche alberne Lügen auftischen. — Freilich, daß die erste englische Armee ein bischen klein war und dabei noch obendrein sich immer hübsch hinten hielt, — das **lag nicht am Unvorbereitetsein, sondern an der altgewohnten Taktik des ehrbaren John Bull, immer die anderen Völker sich die Hälse im englischen Interesse brechen zu lassen.** Erst als die verlirkten Deutschen die Russen aus Ostpreußen herausgetrieben und aus dem Spaziergang nach Berlin nichts wurde, dagegen aber die zähen Deutschen niederträchtigerweise noch der Kanalküste Absichten zeigten, da warf der geängstigte John Bull haufenweise seine Truppen dorthin, um den Franzosen zu helfen, was er sonst nie gethan. — Wie oben gesagt, es würde zu weit führen, alle die dummen und frechen Lügen festzunageln, da fast jeder Satz eine Lüge enthält. Unsre deutschen Leser sollen sich auch nicht über diese Lügen aufregen, sondern nur mal herzlich lachen. Als **Sylvester-Ulk** wollen wir diese Tirade des edlen Lord Northcliffe betrachten. Und ich hoffe an dieser Stelle, daß auf diese Großmäuligkeit umgehend eine ähnliche deutsche Antwort ertheilt wird, wie sie Churchill auf seine Tirade von den auszugrabenden Ratten erhielt. Dann aber — o dann aber wollten wir wieder lachen! — —

### Für die Berichterstatter.

**Armeekommandant Boroevics über die Kriegslage.**

Armeekommandant Svetozar Boroevics hat am 21. Oktober im Barackenlager die Kriegsberichterstatter empfangen. Unter den Kriegsberichterstattern befanden sich auch zwei amerikanische Offiziere, welche die Union ins Hauptquartier entsendet hatte. Der Armeekommandant bewohnt ein überaus einfach möbliertes Zimmer, in welchem der Tisch über und über mit Landkarten und Schriften bedeckt ist. FML. Boroevics, der vollkommen frisch und munter ist, sagte den Berichterstattern folgendes:

Im Namen der Armee, die zu befehligen ich das Glück habe, begrüße ich die Herren, und freue mich, die Presse hier durch so zahlreiche und ausgezeichnete Repräsentanten vertreten zu sehen. Ich werde den Herren alles sagen, denn die Armee hat keine Geheimnisse, und ich für meinen Teil würde den Herren ein Passepartout geben, damit sie überall hingehen können, wohin sie wollen. Immerhin werden Sie begreifen, daß Sie vorerst nicht alles schreiben dürfen, was Ihnen auf dem Herzen liegt. Aber es wird ja auch die Zeit des Friedens kommen, wo Sie dann urbi et orbi alles werden verkünden können, was Sie gesehen und erfahren haben. Ich wünschte, daß Sie sich durch den Augenschein davon überzeugen, welch prächtiges Menschenmaterial wir hier haben.

Ich weiß sehr wohl, meine Herren, daß die öffentliche Meinung sich bis zu einem gewissen Grade enttäuscht fühlt, weil wir bis jetzt nicht von Sieg zu Sieg geschritten sind, wie dies erwartet worden war. Dieses Gefühl der Enttäuschung schreibe ich dem zu, daß unsere öffentliche Meinung über das Wesen der modernen Kriegsführung nur unvollkommen orientiert ist. Die Schlacht bei Rotzbach hat nur eine halbe Stunde lang gedauert, die bei Gravelotte nur einen Nachmittag und schließlich die Schlacht bei Sedan nur einen Tag. Und jede dieser Schlachten endete mit der totalen Katastrophe der einen Partei. Demgegenüber dauerten die Belagerungen sehr lange. Die Belagerungen von Paris und Sebastopol nahmen Monate in Anspruch. Jetzt dauert die Belagerung einer Festung 4 bis 5 Tage! Die Belagerung ist zu einem technischen Problem geworden, und der Kampf der Armeen kann — wie wir dies in Frankreich sehen — viele Wochen andauern.

**Wenn die Russen eine solche Infanterie hätten, wie wir sie haben, wären sie heute schon in Wien! Andererseits, wenn wir über eine so zahlreiche Artillerie verfügen würden wie die Russen, wären wir heute in Kiew.** Die technischen Mittel des Krieges haben sich eben geändert. Die Truppen hungern, wenn der Train nicht rechtzeitig eintrifft, und haben überdies auch unter der schlechten Witterung zu leiden. Die jetzige Kriegsführung nimmt die Nerven ungleich stärker in Anspruch als die ehemalige Kriegsführung, weil das Ringen der Armeen viel länger dauert. Ich habe mich mit meinem Armeekorps bei Tomasow zwei Tage hindurch und bei Lemberg fünf Tage lang geschlagen, bis ich die Lage geklärt hat. Und wenn die bekannten Ereignisse nicht dazwischengetreten wären, wir hätten es zur Entscheidung noch länger zu kämpfen gehabt.

Anfangs war die Situation die, daß unsere Soldaten gegen die Russen einer gegen drei zu kämpfen hatten. Heute steht schon einer gegen zwei und bald werden wir das Verhältnis ganz gleichgestellt haben. Sobald dies erreicht sein wird, dann kann die endgültige katastrophale Entscheidung eintreten. Solange dies nicht der Fall ist, kann ich der öffentlichen Meinung nur sagen: Geduld! Geduld! Geduld! Ob dieser Zeitpunkt in vier oder sechs Wochen, oder in vier oder sechs Monaten eintreten wird, das kann kein Mensch voraussagen, denn wenn wir heute tausend Russen niederschießen, treten morgen tausend andere an deren Stelle. Sie wissen, daß allein das europäische Rußland zweimal so viel Einwohner hat als Oesterreich-Ungarn. Dieses große Menschenreservoir schickt immer neue und neue Ersatzkräfte. Wir tun das unsrige, und ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt, daß der Krieg mit unserem zweifellosen Erfolge und mit der endgültigen katastrophalen Niederlage unserer Gegner enden wird.

### Die Neutralitätsliga.

In Philadelphia haben die Deutschen und Irländer eine Neutralitäts-Liga gegründet, um die Regierung in Washington zu bewegen, die Neutralität gegen die kriegführenden europäischen Länder streng zu beobachten. Da ist in erster Linie die Lieferung von Waffen zu verbieten. In Philadelphia werden zwei große Massen-Versammlungen abgehalten, und im Nothfalle will man nach Washington marschieren und dort in Masse erscheinen, und Eindruck auf die Regierung machen und den Kongreß sowie den Präsidenten Wilson an Geo. Washingtons Abschieds-Adresse erinnern, sich niemals in europäische Angelegenheiten zu mischen. Philander C. Knox, der frühere Staatssekretär unter Präsident Taft, ist einer der Führer dieser Bewegung. Der deutsch-amerikanische Nationalbund empfiehlt diese Bewegung über das ganze Land zu verbreiten und in allen größeren Städten ähnliche Versammlungen abzuhalten.

### Interessante Statistik.

Lincoln, 29. Dez. — Im Jahre 1914 wurden im Staate Nebraska gegen das Vorjahr 1913 an Knaben 1,300 mehr geboren. Die Gesamtzahl der Geburten 1914 betrug 26,704 in Nebraska, was gegen 1913 eine Zunahme von 600 bedeutet. Knaben wurden geboren 14,002 und Mädchen 12,702. Die Zahl der Heirathen im Staate betrug 12,157 und der Ehescheidungsgesuche 2159. Letztere stiegen im Douglas-County auf 637, von denen 438 bewilligt wurden. 10,375 Todesfälle sind im Staate vorgekommen. Abnahme gegen 1913 um 519. Eisenbahn-Unfälle tödteten 74 gegen 66 im Vorjahre. Außerdem wurden 175 Selbstmorde gemeldet.

### Erzbischof Riordan todt.

San Francisco, 29. Dez. — Am Sonntag verstarb in seiner Wohnung an den Folgen einer Lungenentzündung seine Eminenz Patrick William Riordan, Erzbischof der römisch-katholischen Erzdiözese von San Francisco im Alter von 73 Jahren. Im nächsten Jahre hätte er sein goldenes Priesterjubiläum feiern können.

### Nicht ohne Tribüne.

Platte Center, 23. Dez.
R. R. 2, Nebr.

Werthe Herren!

Anbei Money Order zur Begleichung des Abonnements für Ihre Zeitung. Möchte ohne Ihre wirklich gediegene Tribüne nicht sein, ein echtes deutsches Blatt, werth in jedem deutschen Hause gehalten zu werden, und werde sehen, hin und wieder ein Wort einzulegen resp. zum Abonnement anfeuern.

Bitte deshalb um ununterbrochene Zusendung, denn wir beide möchten keinen Tag verleben, wo selbe nicht käme.

Fröhliche Weihnachten und ein glückseliges Neues Jahr wünschend, grüßt

Achtungsvoll,
Emil Kings,
Platte Center, Nebr.

### Aus Gretna.

Die Generalversammlung vom Gretna Plattdütschen Vereen fand am Samstag den 26. Dezember unter großer Betheiligung statt. Die folgenden Beamten wurden erwählt für das folgende Jahr: Präsident, Lorenz Stahl; Vize-Präsident Claus Sievers; Schatzmeister John Munster; Finanz-Sekretär Ernst Knoll; Schriew-Sekretär Christ. Wildhagen; Bibliothekar John Stahl; Finanz-Komite: Claus Gloyer, Jakob Ehlers, Wm. Brey. — Der Verein feiert am Sonntag den 17. Januar sein 14. Geburtstagsfest, wozu jedes Mitglied mit Familie eingeladen ist. Am Samstag den 23. Januar wird der Verein seinen beliebten jährlichen Maskenball abhalten.

### Deutsche Hiebe.

**Wie zwei Kavalleriebrigaden vernichtet werden.**

Wie Husaren und Ulanen zwei französische Kavalleriebrigaden vernichten, erzählt ein deutscher Husar in einem Feldpostbrief der „Frankf. Ztg.": In aller Ruhe ritten wir auf der Landstraße vorwärts, da kommt ein Meldereiter angejagt und bringt die Nachricht, daß überlegene feindliche Kavalleriebrigaden sich näherten. Wir ritten noch 500 Meter Schritt, dann stellten wir uns zugweise auf. Und nun ging es im Galopp, die Lanze gefällt und den Säbel am Faustriemen am Arm, vorwärts. Die Trompete blies zum verstärkten Galopp. Bald waren wir in einer Talmulde, und da erblickten wir auf 200 Meter den Feind. Auch er kam im Galopp auf uns zu: wir hörten schon die Pferde schnaufen. Auf 100 Meter ruft unser Rittmeister: „Festsitzen!", auf 30 Meter sehe ich, wie unser Rittmeister seinen Revolver zieht: ein Krach und der Führer der französischen Reiterei sinkt getroffen vom Pferde. Ein furchtbarer Zusammenprall erfolgt: Lanze gegen Lanze, Degen gegen Degen, Roß gegen Roß, Mann gegen Mann, dazwischen krachen in Pausen Revolverschüsse. Ich sehe plötzlich, wie mein Wachtmeister von acht Feinden umringt ist. Im Galopp stürm ich mit zwei Kameraden zu ihm. Wir hauen ihn heraus, und in wenigen Sekunden liegen acht Feinde, junge Menschen, auf dem mit Blut getränkten Rasen. Unser Wachtmeister ist frei und weiter stürmen wir vorwärts. Die Lanzen haben die meisten von uns schon verloren, zumeist sind sie im Gegner stecken geblieben.

Mit dem Degen in der Faust geht es weiter. Eine unheimliche Wut packt uns alle. Rache für die gefallenen Kameraden wollen wir nehmen. Schulter an Schulter geht es weiter über Menschen- und Pferdeleichen. Wir wissen nicht mehr, was wir tun, eine solche Wut hat uns gepackt. ... Da, was ist das? Die Trompete bläst zum Sammeln? Zurück geht es im Fluge. Der Feind, noch ohne rechte Besinnung, jagt 50 Meter hinter uns her, denn er glaubt, wir hätte uns in die Flucht geschlagen. Aber es war nur eine List, in einer Waldecke hatten deutsche Maschinengewehre Aufstellung genommen, ihr Führer hatte, um uns zu locken, durch seine Trompeter eigenmächtig zum Sammeln blasen lassen und dadurch uns, sowie den Feind in das Feuer der Maschinengewehre gelockt. Und nun knatterten die Schüsse in die Reihen der feindlichen Reiter. Es hat alles knapp eine Stunde gedauert, in dieser kurzen Zeit haben 3,000 feindliche Reiter ihr Leben lassen müssen. Wir waren nachher alle fast ohne Besinnung vor Aufregung.

### Deutsches Blut.

**Von Oscar Blumenthal.**

**In London eilte zur Polizei**
**Jüngst eine vornehme Dame:**
**„Ich bitte, fragt nicht, wer ich sei? —**
**Verschwiegen bleibe mein Name.**

**Ich stamme von Deutschen! Das eine Wort**
**Macht jeden rechtlos im Lande.**
**Ich stamme von Deutschen! Jagt mich fort**
**Von der Themse unwirtlichem Strande.**

**Ich will nicht gehütet abseits stehn**
**Und von eurem Ingrimm geschont sein —**
**Will deutsche Schwestern nicht leiden sehn**
**Und mit eurer Gnade belohnt sein.**

**Denn was in der Schlacht euch nie gelang,**
**Jetzt habt ihr's fertig bekommen:**
**Ihr habt in Britannien mit rohem Zwang**
**Viel Deutsche gefangen genommen.**

**Und feiern wird man im tönenden Reim**
**Den glorreichsten eurer Siege:**
**Ihr riffet die Frauen aus ihrem Heim,**
**Die Kinder aus ihrer Wiege.**

**Nun fordr' ich mein Pflichtteil an eurer Wut!**
**Ich will kein geduldeter Gast sein —**
**Denn ich, auch ich bin von deutschem Blut**
**Und muß euch im tiefsten verhaßt sein.**

**Und grübelt ihr ratlos, wer ich bin?....**
**Ihr braucht nicht länger zu sinnen:**
**Ich bin die englische Königin —**
**Nun, bitte, jagt mich von hinnen!"**

Berlin, im November. Einem Brief vom westlichen Kriegsschauplatz entnimmt der Lokalanzeiger die Schilderung eines Vorfalles, wie er roher und nichtswürdiger kaum auszudenken ist. Letzthin wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter unseren Schützengräben gezwungen. Er hatte im Flugzeug einen deutschen Gefangenen splitternackt neben sich, der vor Kälte und Fieber zitterte. Man hatte ihn so zwingen wollen, unsere Artilleriestellungen zu verraten. Der Engländer ist natürlich

## DYING GERMAN SOLDIER PENS THIS MESSAGE TO HIS MOTHER!

**Note—The following poem in blank verse is an almost literal translation of a letter, written by an unnamed German soldier from the "Mark" (Brandenburg). The original is a rhymed poem showing the writer to have been a poet of great talent. It is supplemented by the statement: "Letter written Oct 18, 1914. Succumbed to his wound Oct 20, in the military hospital at Forbach, Lorraine."**

The bullet struck me, mother—'t isn't serious—
The fort before us spit its bombs at us.
Forward we stormed. Enraged, perhaps, I ventured
Too far, to close. The comrades lay around—
I forged ahead— The shrapnels burst around me—
The captain's order did not reach my ear—
I saw the wire entanglements before me,
Saw men in red and blue—and stormed with "hurrah!"
A shock, a fall—You mustn't think it hurts.
One feels his forehead, finds the hand is bloody,
And swoons and falls—and then one knows no more.
Here in this hospital I am well cared for.
I lay as cleanly as with you at home,
At home in bed—and gentle does the nurse,
So cleanly clad, look to my daily needs.
A nurse, O Mother, blond as Gretel is.
She is (but does not want it known) a countess.
Simply and modestly, and faithfully,
She labors for the comfort of your son.
Though well she knows he's but a lowly peasant.
So gently, mother, fixes she my pillow,
And keeps the cooling bandage fresh and clean,
With soft white fingers, beautiful and slender
She cools my head—her touch relieves the fever.
It's she who helps me to send you this message,
The last, dear mother—know it and be strong!

Just now I see the firs around our home,
In sandy fields our modest little house.
The evening sun is shining on the sunflowers.
Across the street I see the elder women
Look anxiously for their yet missing chickens;
The spottet cow is lowing from the stable.
And Nero barks along the tracks of wheels—
(Perhaps 't was Peter's mare just passing by?)
My greeting to them all, and to the flowers!
The doctors say, of course—well, they will ever
Encourage one, if pressed to tell the truth.
I pressed them too, and they expressed but hopes.
But afterwards I heard them speak in Latin—
I think 'twas Latin—and I knew enough—
I've fought with courage—with the scythe man, too,
As it behooves a German soldier, mother.

Tonight the sky was full of stars. Tonight
I saw the graveyard 'round our little church;
Saw father's grave and nearby little Lena's.
They still were densely covered with the clowslips,
As if 'twere May—And I have felt it plainly
Father and Sister waith for me. O, mother,
Greet you the graves from me and tell them
That, as for me, they are to far away,
And do not weep! I lay my head in peace
Here at the empire's frontier, in a place
Now by the right of honest warfare ours,
Into an unmarked grave. But dare to hope
That by and by, in better, peaceful times,
Perhaps a landsman will adorn the spot
And sing, the wallet on his back again,
In leaving: "'Twas a comrade brave, I had."
Lo! mother, our great fatherland will soon
Have peace again; and what in storm and fire
Was lost to us will grow anew in time,
Though thousands will not live to share the harvest—
Not I, dear mother! But I feel and know,
Though but a peasant, I too, with my blood,
Before the bullet struck me down, have helped
To save a portion of our land. And lo!
I think my share lies yonder in the Mark;
'Tis neither town, nor burg, not e'en a park;
Of all God's glorius gifts to Germany,
It's little, and yet much, which I have saved
Two little houses only—one is yours
(Thank God it's safe!)—the other built of slate,
And thatched with straw, (into the little windows
Of which I often slyly stuck the pinks)
It is the cozy nest where Gretel lives.
And Gretel, mother! Ah! our childish pranks
Lie far away. Now other children romp
Through streets and fields. O, mother, go to her,
And only say: "He fell." And if she weeps,
Say: "He has sent you greetings."

Ah! dear mother,
Yet one thing more. If (don't I know you well?)—
If it depresses you to see what gifts
They send, to cheer the soldiers at the front,
(Our neighbor Klaus and others, well-to-do),
Just think you're poor and could not give as they;
And when the Lord of heaven does some day
Demand of you: "What have you, woman, given
The Fatherland?" then say: "The best I had—
The best I had, O Lord, my only son."


**Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.**

## Klassifizirte Anzeigen!

**Junger Deutscher,** der die nöthigen Papiere zur Ueberfahrt nach Deutschland besitzt, dem jedoch die nöthigen Mittel fehlen, bittet vaterländisch gesinnte Deutsche, ihm ein Billet von Omaha nach Rotterdam zu kaufen. Der Betrag ist ungefähr $70. K. Omaha Tribüne.

**Gesucht**—Ein Partner in einem Gen. Merchandise Store in einem der besten Towns im östlichen Nebraska mit $3000 bis $5000 Kapital. Erfahrung nicht unbedingt nothwendig. Deutscher bevorzugt. $8000 bis $10,000 Waarenvorrath (Stock). Adr. Omaha Tribüne, G—100.

**Gesucht:**—Deutsch-Schweizer, welcher im Besitz von Schweizer Papieren und ca. 30 Jahre alt ist. Er wird gebeten, seine Adresse umgehend, spätestens bis zum 30. d. M. zwecks eines lohnenden Geschäfts einzusenden unter R—100, Omaha Tribüne. D30

**„Neu erschienen": Kriegskarte von Europa, Turkei, Aegypten und im Westen.**

Ein großer Plan vom Westlichen Kriegsschauplatz — Belgien—Frankreich—England und Kaiser Wilhelm-Kanal, mit allen Festungen und Forts. Zwischen Verdun und Belfort sind allein 88 Forts. Diese Karte zeigt den Aufenthalt aller Flotten, einen Extra-Plan von Paris und Warschau mit Angabe aller Forts. Verfehlen Sie nicht diese Karte kommen zu lassen. Preis $1. North Western Book Co., 1472 Grace Street, Chicago, Ill. D.30

**Gesucht:**—Eine deutsche Frau in mittleren Jahren als Haushälterin für Wittwer mit vier Kindern. Reflectanten wollen sich gefl. an Dr. W. M. Campbell, Ballenger Bldg. St. Joseph, Mo., wenden.

**Geprüfte Hebamme.**
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11te Straße, Tyler 1925. 17.

**Das einzige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft in Omaha. A. Karaus,** Eigenth. 2910 Farnam; Har. 1062.

**L. C. Stenner.**—Das Beste in Groceries und Fleisch. 720 Süd 16 St.

**Zahnärztliche Arbeit.** — Alle zahnärztliche Arbeit ausgeführt unter sorgfältiger Aufsicht im Creighton Dental College, 210 südl. 18. Str. Kinderzähne richtig gesetzt. Gebühren sehr mäßig. Ausziehen frei.

**3 ziemlich neue Häuser,** auf einem Bauplatz stehend, nahe Bancroft Str. und Boulevard, sind krankheitshalber billig zu verkaufen. Alle drei zusammen oder getrennt, gegen Baar oder auf Kredit. Offerten an A. B., Tribüne.

**Piano-Bargain** — Feines Kimball Piano in vorzüglichem Zustand sehr billig für Baar. Tel. Douglas 4368.

**Patentanwälte.**

**H. A. Sturges,** Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Gebäude. Tel. Douglas 3469.

**Willard Eddy,** Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

**Feinste Porch-Möbeln; Reed-Möbeln auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Rattan Co., 119 Nord 15 Straße. Tel. Douglas 2049.**

**Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stock, Mahlzeiten 25 Cents.**